

Privathandys bleiben draußen: Diese Firma ist handyfreie Zone

Ein Arbeitsplatz, an dem das eigene Handy unerwünscht ist, scheint für viele unvorstellbar. Bei Fahnen Gärtner ist das seit Jahrzehnten gelebte Praxis.

STEFANIE SCHENKER

MITTERSILL. Die Handynutzung ist nicht nur in Schulen ein Thema, wo ab 1. Mai in den ersten acht Schulstufen ein bundesweites Handyverbot gelten soll. Auch Fahnen Gärtner in Mittersill hat seinen Betrieb zur handyfreien Zone erklärt. „Bei uns bekommt jeder eine Festnetz-durchwahl, unter der auch private Telefonate geführt werden können. Und auch in jedem Besprechungszimmer und auf jedem Tisch gibt es Festnetztelefone, die ebenfalls für private Gespräche zur Verfügung stehen – weil die nicht süchtig machen“, schildert Personalleiterin Heidi Deutsch. Damit hat die Firma nämlich schon Erfahrungen gemacht. „Wir hatten vor etwa 15 Jahren einmal einen weiblichen Lehrling, die handysüchtig war.“ Sie sei untertags hibbelig, nervös und unkonzentriert gewesen, wenn sie ihr Handy nicht benutzen konnte. „Sie hat richtig gezittert“, erinnert sich die Personal-



Fahnen Gärtner beschäftigt rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Bild: Firmenchef Gerald Heerdegen.

BILD: SN/SNFAHNEN GÄRTNER/EVA REIFMÜLLERFAHNEN GÄRTNER/EVA REIFMÜLLER

leiterin. Der Fall war mit ein Anstoß für das Unternehmen, sich intensiv mit dem Thema Suchtverhalten zu beschäftigen – in Workshops und durch Weiterbildung. Gemeinsam mit den Eltern und dem Mädchen, das eine Therapie gemacht hat, konnte das Problem bewältigt werden. Die junge Frau schaffte es auch, die Lehre abzuschließen.

Mit Zwang arbeite man allerdings nicht, sondern mit Gesprächen, betont Heidi Deutsch. Das sei vor einigen Jahren auch bei einem anderen jungen Mitarbeiter in der Produktion der Fall gewesen. „Der hatte sein Handy und die Smartwatch zwar in einer Lade liegen, nahm sie aber immer wieder heraus, um Dinge zu

posten – das war auch ein Suchtverhalten.“ Auch in dem Fall hätten eine Moderation und viele Gespräche geholfen. „Es war ihm selbst ein Anliegen, sich sein Suchtverhalten abzugewöhnen. Einmal hat er sein Handy zu Hause gelassen, aber das hat nicht funktioniert. Dann hat er uns gebeten, dass wir es wegsperren und dass ihn Kollegen darauf aufmerksam machen sollen, wann immer er zur Smartwatch schaut.“



Heidi Deutsch,
Personalleiterin
(Bild: SN/FAHNEN GÄRTNER)

„Die meisten sind froh, dass sie bei uns eine Handy-pause haben.“

Neu ist das Handy-Nichtbenutzungsgebot – von einem Verbot will Heidi Deutsch nicht sprechen – bei Fahnen Gärtner aber nicht. „Das war bei uns schon immer so, also seit dem Aufkommen von Handys“, erklärt Heidi Deutsch, die seit mehr als 40 Jahren im Betrieb ist. Dass das Privathandy in der Firma unerwünscht sei, stehe in den Dienstverträgen, und neue Mitarbeiter würden ausdrücklich darauf hingewiesen. Und: Immer wieder werde es im Team des firmeneigenen Mit-

arbeiter-Gesundheitsprogramms diskutiert, „aber jedes Mal wird beschlossen, es so beizubehalten“. Auch eine Mitarbeiterbefragung vor einigen Jahren habe mit mehr als 80 Prozent Zustimmung gezeigt, dass die Belegschaft mit der handyfreien Zone einverstanden sei. Einzige – allen Mitarbeitern bekannte – Ausnahmen sind übrigens Firmenhandys für Führungskräfte und den Chef – Gerald Heerdegen.

In anderen Branchen sei das handyfreie Arbeiten möglicherweise eine größere Herausforderung, „aber wir sind ein Produktionsbetrieb. Die Druckmaschine und auch die Nähmaschine kann man nicht einhändig bedienen. Wenn einer konzentriert arbeitet und ein anderer schaut aufs Handy, ist das auch für die Gruppendynamik nicht gut“, erklärt die Personalleiterin.

Fahnen Gärtner beschäftigt etwa 90 Mitarbeiter und verarbeitet jährlich 500.000 Quadratmeter Stoff zu Fahnen, Flaggen und Außenwerbungsprodukten.

Umfrage

Handyfreier Arbeitsplatz:
Wäre das etwas für Sie?
www.SN.at/salzburg



Ermittlungen zu Rodeltragödie eingestellt

Deutsche (29) starb bei Rodelunfall; ihr Freund geriet ins Justizvisier.

SALZBURG. Am 8. Februar verunglückte eine Deutsche (29) bei der Abfahrt auf der Wildkogel-Rodelbahn in Bramberg tödlich. Im Zuge der Erhebungen geriet ihr Partner ins Visier der Staatsanwaltschaft (StA) – gegen den Deutschen (33) wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Verdachts der unterlassenen Hilfeleistung und der fahrlässigen Tötung eingeleitet. Laut seinem Verteidiger Kurt Jelinek wurden die Ermittlungen nun eingestellt: „Es gibt keine Gründe für eine weitere strafrechtliche Verfolgung.“

Das Paar war mit Freunden nach Hüttenbesuch und Alkoholkonsum ab 21 Uhr nach und nach talwärts gerodelt. Der 33-Jährige fuhr mit der Partnerin zum Schluss los. Fakt ist: Die 29-Jährige prallte bei der Abfahrt gegen einen Baum und erlitt einen Genickbruch; auch der 33-Jährige war gestürzt, er erfuhr offenbar erst später vom Tod der Freundin. Jelinek: „Laut Einstellungsschreiben der StA gibt es keine Hinweise für eine todesursächliche Fremdeinwirkung. Die Verletzungen der Frau sind alle mit dem selbst herbeigeführten Anprall gegen den Baum erklärbar.“ **wid**

Lenker (18) verursachte vor Neutor Unfall: Für Gericht „kein Rennen“

SALZBURG. Weil er „im Zuge eines Straßenrennens“, so der Staatsanwalt, im Dezember 2023 mit dem Mercedes seines Vaters in Salzburg vor dem Neutor-Tunnel einen schweren Unfall verschuldet habe, wurde am Montag einem 18-Jährigen am Landesgericht der Prozess gemacht. Laut Staatsanwalt Mathias Haidinger hatte der Bursch damals gegen 21.30 Uhr stadteinwärts fahrend in der Neutorstraße einen Obus deutlich zu schnell rechts überholt. Wenige Sekunden zuvor war der Obus gemäß Überwachungsvideo aus dem Businneren von einem BMW auch mit zu hohem Tempo (erlaubt sind 50 km/h) überholt worden. Hinter dem Steuer des BMW: ein 20-Jähriger, der ebenfalls vor Richterin Christina Bayrhammer saß.

Kurz nach dem Überholen des Busses geriet der Mercedes mit dem 18-jährigen Lenker, der laut Haidinger „stark beschleunigend mit zumindest 65 km/h fuhr“, ins Schleudern. Und krachte – auf der Busspur fahrend – im Kreuzungsbe- reich kurz vor dem Tunnel. Die zwei Insassen des Audis, der links abbiegen wollte, wurden verletzt – ebenso wie

eine Mitfahlerin des 18-Jährigen. Der Mercedes-Lenker (Verteidiger Günther Auer) räumte ein, für den Unfall verantwortlich zu sein. „Ich bin so 60 km/h gefahren. Aber es hat kein Rennen gegeben“, so der Serbe. Nachsatz: „Ich kenne mich dort nicht aus. Ich dachte, man darf Bus- und Autospur benutzen. Leider kam ich ins Schleudern wegen der

Fast frontal in anderes Auto – drei Verletzte

nassen Fahrbahn. Und bin in den Audi gefahren.“ Den Zweitangeklagten, der im BMW kurz vor ihm dort vorbeigefahren sei, habe er nicht gekannt. Den Staatsanwalt erstaunte diese Verantwortung: „Sie kennen sich nicht aus – und beschleunigen, statt zu bremsen.“ Dem BMW-Fahrer

wurde kein Vorwurf wegen des Unfalls gemacht. Ihm wurde angelastet, später bei der Polizei falsch ausgesagt zu haben: Dort gab er an, nicht er, sondern sein älterer Bruder sei mit dem BMW gefahren. Der 20-Jährige meinte nun, er habe bei der Polizei „gelogen, weil ich Angst hatte, dass mir sonst meine Mutter den Führerschein wegnimmt“. Er und der 18-Jährige hätten sich nicht gekannt: „Als ich den Bus überholte, hab' ich nicht mitgekriegt, dass ein anderer gleich darauf den Bus auch überholt.“ Die Richterin verurteilte den 18-Jährigen wegen grob fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten bedingter Haft (nicht rechtskräftig). Der 20-Jährige bekam fünf Monate bedingt (rechtskräftig). „Ein Rennen, zu dem sich die beiden damals verabredet hätten, sehe ich hier aber nicht“, so die Richterin. **wid**



Arbeitsmarkt Kuchl boomt!
Die Marktgemeinde Kuchl hat ihren Arbeitsmarkt im Griff. Mangel an Fachkräften kennt die Gemeinde nicht. Was Kuchl dafür alles leistet, wir liefern die Antworten!

SALZBURG MAGAZIN AB 27. MÄRZ

RTS empfangen Sie in Salzburgs Kabelnetzen und auf A1 Xplore TV. Via Satellit auf R9 Österreich HD von 15:00 – 16:00 & 21:00 – 22:00 Uhr.

Besuchen Sie uns auch auf Youtube, Facebook, Instagram und Tiktok sowie auf unserer Webseite: www.rts-salzburg.at



NEUBAU WOHNUNGEN SURHEIM

SOFORT BEZIEHBAR

Termine nach Vereinbarung auch Freitag Abend, Samstag und Sonntag möglich.

+43 664 88 62 06 89 | hillebrand.at



Straßwalchen Familienhäuser Top-Anbindung

MYSLIK
Zweiter Bauabschnitt - jetzt im realen Eigentum
0662 / 82 56 82 www.myslik.at